

«Die Kinder von Babel» von Lena Mäder gibt lebendige Einblicke in das musikalische Integrationsprojekt der BaBeL-Strings im Luzerner St.-Karli-Schulhaus. Am Ende wartet auf die Kids ein grosser Auftritt in Zürich.

Das fröhliche Fiedeln



Vor dem grossen Gig: BaBeL-Strings backstage in der Zürcher Tonhalle.
Bild: Unico Film, zvg

Die Kamera nähert sich im Schulhaus St. Karli leicht schiefen Tönen. Man hört die Eurovisionshymne. Dann Beethovens «Ode an die Freude». Wir begegnen zwei Mädchen mit Geigen vor Notenständern sitzend. Sie unterhalten sich, wie auch all die andern, auf Hochdeutsch miteinander. Es sind die aufgeweckte Apsarah aus Sri Lanka und die stille Sofiia aus Russland. Apsarah sagt: «Wir verstehen uns, ohne zu reden.» Dann Proben. Musizieren im Ensemble. Gut 30 Kinder aus dem Luzerner BaBeL-Quartier machen mit. Sie spielen Geige, Cello, Kontrabass. Sie sind Zweit- und Drittklässler, Mitglieder der BaBeL-Strings und als solche wiederum Teil des internationalen Netzwerks des Integrationsprojekts «El Sistema», das in Venezuela seinen Anfang nahm. In Luzern ist man seit 2011 aktiv. «El Sistema» soll minderprivilegierten Kindern das kostenlose Erlernen eines klassischen Streichinstruments ermöglichen. Diese können in Luzern dank Spenden angeschafft werden.

So fiedeln sie denn, in zwei bis drei wöchentlichen Proben. Die Instrumentallehrerinnen Nicole Bucher und Graziella Carlen sind nicht zu beneiden. Ihre Arbeit gleicht mitunter mehr dem Hüten eines Sacks voller Flöhe. Die Kleinen haben zum Teil nicht geübt, machen Seich. Das braucht Geduld und Nerven («unmöglich – so nervig, wirklich»). Sechs der Kinder lernen wir etwas näher kennen. Ausser Apsarah und Sofiia sind es Taymaz (Iran), Loghithan (Sri Lanka), Omar (Ägypten/Schweiz) und Gabriele (Italien). Sie wohnen bei ihren Familien, mit der Mutter im Quartier, mit dem Vater in der Notunterkunft Ibach für Sans-Papiers. Kids mit unterschiedlichen Temperamenten und Talenten.

In dieser filmischen Langzeitbegleitung über ein Jahr steht Grosses an für die BaBeL-Strings: «Wir spielen in der Tonhalle.» – «Turnhalle?», fragt eines der Kinder. Nein, es ist das renommierte Konzertlokal in Zürich, wo das Luzerner Ensemble in weiss-blauen T-Shirts zusammen mit vielen anderen Kindern aus Zürich, Genf und Wien des Superar-Orchesters spielen wird. Vorher geht es für ein Proben-Wochenende ins Ferienheim Rothornblick nach Flühli.

Der Tonhalle-Auftritt bildet den Höhepunkt dieses Filmporträts. Einige der Luzerner haben es am Ende nicht ins Orchester geschafft und sitzen im Publikum. Die andern machen mit beim fröhlichen Fiedeln. In der Hauptprobe beklagt sich der feurig-engagierte Dirigent Bruno Campo noch: «Kinder, es ist so langweilig! Wo ist der Mambo?» Also etwas mehr Verve bitte. Dann gilt es ernst. Die Kinder werden gebührend gefeiert. Nach dem Konzert die Rückreise per Car zum St. Karli. Es ist Abend. Durch den Regen gehen die Kinder mit ihren Instrumenten heimwärts.

Lena Mäder (33) hat 2014 an der Hochschule Luzern – Design & Kunst ihren Film-Bachelor und letztes Jahr im Fach «Vertiefung Realisation Dokumentarfilm» in Zürich ihren Master gemacht. «Die Kinder von Babel» ist ihre gelungene Abschlussarbeit.

Urs Hangartner

**Die Kinder von Babel, Regie: Lena Mäder, 50 Minuten, Stattkino, SA 6. und SA 13. Mai, 16 Uhr, SA 3. Juni, 16.30 Uhr
Konzert BaBeL-Strings, SA 3. Juni, 14 Uhr, Box des Luzerner Theaters**